

Danziger Neueste Nachrichten

Unparteiisches Organ und Allgemeiner Anzeiger

Fernsprech-Anschluß Nr. 316.

(Nachdruck sämtlicher Original-Artikel und Telegramme ist nur mit genauer Quellen-Angabe - 'Danziger Neueste Nachrichten' - gestattet.)

Berliner Redaktions-Bureau: W. Potsdamerstraße Nr. 123. - Telefon Amt IX Nr. 7387.

Bezugs-Preis: Pro Monat 50 Pfg. mit Zustellgebühr...

Anzeigen-Preis 25 Pfg. die Zeile. Reklamestelle 60 Pfg. ...

Nr. 194.

Auswärtige Filialen in: St. Albrecht, Berent, Bohusatz, Brösen, Bülow, Czöllin, Garthaus, Dirschau, Elbing, Heubude, Hohensiehn, Kohn, Langfuhr (mit Seiligenbrunn), Lanenburg, Marienburg, Marienwerder, Neufahrwasser, Neustadt, Renteich, Odra, Oliva, Prank, Pr. Stargard, Schellmühl, Schibitz, Schönet, Stadgebiet-Danzig, Stegen, Stolp und Stolpmünde, Stutthof, Tiegenhof, Weichselmünde, Zoppot.

1901.

Die heutige Nummer umfasst 10 Seiten.

Der Fegen der Öffentlichkeit.

In Gumbinnen, der weltberühmten Grenzstadt, spielt sich zur Zeit der zweite Akt jenes Prozesses ab, den man bald zurecht ein Drama, bald wieder ganz unzutreffend eine 'Sensation' genannt hat.

vollständig unbegründet gewesen sind. Der Gumbinner Fall ist ein ganz besonders trasser, vielleicht für die vorliegende Frage das, was die Mediziner einen 'Schulfall' nennen.

Daß es keinem Verständigen, der auch nur einigermaßen die Verhältnisse im preussischen und deutschen Offizierskorps zu übersehen in der Lage ist, in den Sinn kommen konnte, von den Untaten des Mittmeisters von Krosigk Schlüsse auf die Gesamtheit der Offiziere zu ziehen, ist klar.

Der Stapellauf des Linien Schiffes 'Schwaben'.

Wie schon kurz gemeldet, ist gestern in Wilhelmshaven der Stapellauf des Linien Schiffes 'G' glücklich von Statten gegangen.

'Ich sage lebhaften Dank Sr. Majestät dem Kaiser, daß er uns mit der ehrenvollen Aufgabe betraut hat, am heutigen Tage die Taufe des neuen Linien Schiffes 'G' zu vollziehen.

Die Königin sprach hierauf die Worte:

'Im Namen Sr. Majestät des Deutschen Kaisers taufe ich dich 'Schwaben'.'

Der sozialdemokratische Parteitag.

Der diesjährige sozialdemokratische Parteitag wird am 22. September zu Bielefeld abgehalten. Der vom Parteivorstande erstattete Jahresbericht ist bereits ausgegeben und bearbeitet schon deshalb ein allgemeines Interesse, weil die Sozialdemokraten eine der wichtigsten politischen Parteigruppen bilden.

Kontingenten bei den Konservativen haben sich oft genug verdächtig gemacht, die des Zentrums haben sich neuerdings besonders mild und förmlich gegen die Parteilisten, der sie theilweise den Dienst und das Bündniß direkt auflösend, benommen.

Nicht geringe Beachtung dagegen finden in der Periode der wirtschaftlichen Depression, welche wir augenblicklich durchmachen, die Auslassungen dieser wohlunterrichteten Stelle über die Arbeitsverhältnisse. Sie werden im Allgemeinen als sehr nützlich bezeichnet; in der Textilindustrie habe sich seit einigen Jahren ein Rückgang bemerkbar gemacht, der jetzt fast allgemein sei.

Ein erschöpfendes Resumé des sehr umfangreichen Jahresberichts können und wollen wir hier nicht geben, wir konstatieren nur kurz, daß er, wie in den Vorjahren, wiederum ein Alles in Allem glänzendes Bild gibt von

Vom Oseerstrande.

Wir runden Herren, wir behaglichen Herren! Wir entrücken uns über den Arbeiter, welcher Sonnabends einen Teil seines Wochenlohnes vertrinkt, weil er nicht zu Hause bleiben mag, wo der bleischwere Druck der Verhältnisse ebenso auf ihm lastet wie in der Fabrik.

Lebens. Und sonderbar, wenn schon die Fische von schwarzer, alkoholischer Flüssigkeit schwimmen und die Petroleumlampen nur mit aller Aufbietung ihres geringen Leuchtvermögens die Nebel durchleuchten können, dann nehmen die Augen jener Trinker einen eigentümlichen Schein an, der aber ganz in der Tiefe steht.

Rippen haumeln, und mit dünnen Spazierstöcken. Ueberlegenes Größenbewußtsein der Jahre um zwanzig herum. Die Mädels alle frisch, wenig geizig, geradezu, wenig Unnatür. Meistens in Weiß oder doch in Hell, Gürtelbündchen, weiße Glacés, 48 Pennig das Paar, lose, moderne Paartour. Dazwischen ab und zu eine Kästchenmännchen, sehr große Hände, aber auch ein sehr großes Herz mit einem riesigen Lebensbedürfnis.

gedrückt und kläglich aus und selbst da muß man noch erwarten, wegen der weiteren Ausbreitung seines Körpers angereizt zu werden. Bei 'Albrecht's' ist es noch kleiner und noch voller. Da ist überhaupt kaum einmal mehr eine Drehung um die eigene Achse möglich. Hier spielt ein wirklicher Orchester auf. Zwei ausgewachsene Jünglinge, der eine Klavier, der andere Geige. Zu verwundern ist es nicht, daß es bei einem Spiel fühlender Menschenhände überhaupt gefühlvoller hergeht. Zwischen den beiden Takteln sich die Saiten trocken, flutschen nun die Tänzer und Tänzerinnen hin und her.

Provinz.

o. Rummelsburg, 19. August. In einem Teiche in Reimwaffer...

Handel und Industrie.

Bremen, 19. Aug. Baumwolle: Stetig. Uppland middl. loco 42 1/2...

September 4 1/2, Verkäuferpreis, September 4 1/2, do., Oktober 4 1/2...

Central-Notizungs-Stelle der Preussischen Landwirtschaftskammern.

Table with columns: Getreide, Weizen, Roggen, Gerste, Hafer. Rows: Berlin, Danzig, Thorn, etc.

Nach privater Ermittlung: Berlin 755 gr. v. l. 719 gr. v. l. 678 gr. v. l. 460 gr. v. l.

Westmarktpreise auf Grund heutiger eigener Depeschen...

Table with columns: Son, Nach, Weizen, Roggen, Gerste, Hafer. Rows: Berlin, Danzig, Thorn, etc.

Danziger Schlachtviehmarkt.

Ochsen: 38 Stück. 1. Vollfleischige ausgewässerte Ochsen...

An die ehemaligen Jenkauer Conradiner! Connabend den 28. u. Sonntag 29. Sept. d. J. soll der...

Bekanntmachung.

In unser Handelsregister Abtheilung A ist heute unter Nr. 762 die Firma...

Bureau-Hilfsarbeiter gesucht!

Bei der unterzeichneten Verwaltung ist die Stelle eines Bureauhilfsarbeiters...

Synagogen-Gemeinde zu Danzig.

Die Vermietung der Stühle in unseren Synagogen für das Jahr 1901/1902 beginnt...

Mathilde Krause geb. Koch

im 60. Lebensjahre. Diese Frau erkrankte mit der Bitte um stille Theilnahme...

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Freitag, den 23. August, Nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Gustav Reinhardt,

findet Mittwoch, den 21. August er., 5 Uhr Nachm., von der Leichenhalle der St. Trinitatis-Kirche nach dem Trinitatis-Friedhof, Salbe Allee, statt.

Bekanntmachung.

Der für den bevorstehenden Winter erforderliche Bedarf an Steinböhlen...

Bekanntmachung.

Die Eigenthümer der in der Stadt und in den Vorstädten belegenen Grundstücke...

Bekanntmachung.

Die Eigenthümer der in der Stadt und in den Vorstädten belegenen Grundstücke...

Bekanntmachung.

Die Eigenthümer der in der Stadt und in den Vorstädten belegenen Grundstücke...

Bekanntmachung.

Die Eigenthümer der in der Stadt und in den Vorstädten belegenen Grundstücke...

Schafe: 424 Stück. 1. Mastämmer und junge Mastämmer...

Verlauf und Tendenz des Marktes.

Rindergeschäft: Schleppend, Ueberhand gering. Kälberhandel: Mittelmäßig, geräumt.

Die Preisnotirungs-Kommission.

Wetterbericht der Hamburger Seewarte v. 20. August.

Table with columns: Stationen, Bar., Wind, Windstärke, Wetter, Temp. Rows: Stornoway, Blackob, etc.

Wettervorhersage.

Eine Depressionsbedeut. Nordwestwinds, sonst ist der Ausbruch...

Table with columns: New York, London, etc. Rows: Gold, Silber, etc.

Thorner Weichsel-Schiffs-Rapport.

Thor 19. Aug. Wasserstand 0.64 Meter über Null. Wind: Südosten.

Kufeke's BESTE NAHRUNG FÜR gesunde & darmkranke Kinder Kindermehl.

HÔTEL STADT RIGA Berlin, Mittelstrasse 12/13, am Bahnhof Friedrichstrasse.

Überall zu haben Sang's Kalodont unentbehrliche Zahn-Creme.

Die Anstuftei W. Schimmelpfeng in Berlin W., Charlottenstr. 23.

Bekanntmachung.

In unser Handelsregister Abtheilung A ist heute unter Nr. 762 die Firma...

Bureau-Hilfsarbeiter gesucht!

Bei der unterzeichneten Verwaltung ist die Stelle eines Bureauhilfsarbeiters...

Synagogen-Gemeinde zu Danzig.

Die Vermietung der Stühle in unseren Synagogen für das Jahr 1901/1902 beginnt...

Mathilde Krause geb. Koch

im 60. Lebensjahre. Diese Frau erkrankte mit der Bitte um stille Theilnahme...

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Freitag, den 23. August, Nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Gustav Reinhardt,

findet Mittwoch, den 21. August er., 5 Uhr Nachm., von der Leichenhalle der St. Trinitatis-Kirche nach dem Trinitatis-Friedhof, Salbe Allee, statt.

Bekanntmachung.

Der für den bevorstehenden Winter erforderliche Bedarf an Steinböhlen...

Bekanntmachung.

Die Eigenthümer der in der Stadt und in den Vorstädten belegenen Grundstücke...

Bekanntmachung.

Die Eigenthümer der in der Stadt und in den Vorstädten belegenen Grundstücke...

Bekanntmachung.

Die Eigenthümer der in der Stadt und in den Vorstädten belegenen Grundstücke...

Bekanntmachung.

Die Eigenthümer der in der Stadt und in den Vorstädten belegenen Grundstücke...

Auktion

Paradiesgasse 4 im Restaurant. Am Donnerstag, den 22. August 1901, Vormittags 10 Uhr...

Gasarne,

alt, w. gekauft Breitgasse 32, pt. Dair. Patentflachherd zu Kauf...

Milch!

Jeden Posten Meierei Jopengasse 29, (7817) Ein noch g. erh. Waifischbottich zu Kauf...

Grundstücks-Verkehr.

Verkauf. 1 gr. Aesgrundstück in bester Lage Danzigs, auch für industrielle Zwecke passend...

Hausgrundstück

mit Garten, Aushaft, Stallung, für 14000 Mk. bei 3000 Mk. Anzahlung...

Mein Grundstück,

Zoppot, Eisenbahnstraße, zu verk. Off. n. F 445 an die Exp.

Mein gutverzinliches Haus mit

Mittelw., Recht, gel., Heub. ist bei ca. 20000 M. Anzahl, sofort zu verk. Offert. v. Selbstkau.

Beacht. mein Grundstück, Nieberst,

mit Gart. u. Mittelw. a. fr. Grund zu verk. Off. n. F 472 Exp.

2 neue Familienwohnhäuser

mit 7 u. 10 Zimmern, 20 Min. mit der Stadt entfernt, a. Sandfrei geb. u. billig zu verk.

Neues Haus,

Mittelw. gute Lage, 7 Prop. verginstl., 8-10000 Mk. Anzahlung...

Altes Gold und Silber

tauf und nimmt zu höchsten Preisen in Zahlung (11853) J. Neufeld, Goldschmied, gaffe 26.

Alte Blumentöpfe

w. gekauft, auf Wunsch a. abgeh. Martzthalle 23. Wrobel. (72436)

Oxhoftgebilde

kauf Brodantengasse 14, pt. I. Martzthalle 23. Wrobel. (72436)

Maggi's

zum Würzen der Suppen, Saucen, Gemüße, Salate u. f. w. Soeben wieder eingeführt...

S/S Kressmann

Kapitän E. Tank, ist von Stettin mit Gütern hier eingeführt...

Schiffahrt.

Am Mittwoch, den 21. d. Mts., entzich ein plötzlicher Tod unter heftigstem Leiden...

Auktionen

Öffentliche Auktion in der Pfandkammer Altstädtischen Graben 94.

Möbiliar-Auktion

Frantengasse Nr. 33, 1 Treppe. Mittwoch 21. August, Vormittags 10 Uhr...

Öffentliche Zwangsversteigerung.

Am Mittwoch, den 21. August er., Nachmittags 4 Uhr, werde ich in Langfuhr...

Öffentliche Zwangsversteigerung.

Am Mittwoch, den 21. August er., Nachmittags 4 Uhr, werde ich in Langfuhr...

Öffentliche Zwangsversteigerung.

Am Mittwoch, den 21. August er., Nachmittags 4 Uhr, werde ich in Langfuhr...

Öffentliche Zwangsversteigerung.

Am Mittwoch, den 21. August er., Nachmittags 4 Uhr, werde ich in Langfuhr...

Öffentliche Zwangsversteigerung.

Am Mittwoch, den 21. August er., Nachmittags 4 Uhr, werde ich in Langfuhr...

Öffentliche Zwangsversteigerung.

Am Mittwoch, den 21. August er., Nachmittags 4 Uhr, werde ich in Langfuhr...

Öffentliche Zwangsversteigerung.

Am Mittwoch, den 21. August er., Nachmittags 4 Uhr, werde ich in Langfuhr...

Öffentliche Zwangsversteigerung.

Am Mittwoch, den 21. August er., Nachmittags 4 Uhr, werde ich in Langfuhr...

Kriegerverein „Borussia“. Der verlebene Kamerad, Vereins-Geldweibel, Raffallan Herr. Gustav Reinhardt, welcher den Feldzug 1870/71 mitgemacht hat...

Maggi's

zum Würzen der Suppen, Saucen, Gemüße, Salate u. f. w. Soeben wieder eingeführt...

S/S Kressmann

Kapitän E. Tank, ist von Stettin mit Gütern hier eingeführt...

Schiffahrt.

Am Mittwoch, den 21. d. Mts., entzich ein plötzlicher Tod unter heftigstem Leiden...

Auktionen

Öffentliche Auktion in der Pfandkammer Altstädtischen Graben 94.

Möbiliar-Auktion

Frantengasse Nr. 33, 1 Treppe. Mittwoch 21. August, Vormittags 10 Uhr...

Öffentliche Zwangsversteigerung.

Am Mittwoch, den 21. August er., Nachmittags 4 Uhr, werde ich in Langfuhr...

Öffentliche Zwangsversteigerung.

Am Mittwoch, den 21. August er., Nachmittags 4 Uhr, werde ich in Langfuhr...

Öffentliche Zwangsversteigerung.

Am Mittwoch, den 21. August er., Nachmittags 4 Uhr, werde ich in Langfuhr...

Öffentliche Zwangsversteigerung.

Am Mittwoch, den 21. August er., Nachmittags 4 Uhr, werde ich in Langfuhr...

Öffentliche Zwangsversteigerung.

Am Mittwoch, den 21. August er., Nachmittags 4 Uhr, werde ich in Langfuhr...

Öffentliche Zwangsversteigerung.

Am Mittwoch, den 21. August er., Nachmittags 4 Uhr, werde ich in Langfuhr...

Öffentliche Zwangsversteigerung.

Am Mittwoch, den 21. August er., Nachmittags 4 Uhr, werde ich in Langfuhr...

Öffentliche Zwangsversteigerung.

Am Mittwoch, den 21. August er., Nachmittags 4 Uhr, werde ich in Langfuhr...

Vergnügungs-Anzeiger
Wilhelm-Theater
Director und Besitzer: **HUGO MEYER**

Kolossaler Lacherfolg!
Danzig amüsiert sich!
Urfomische Burlesque, ausgeführt vom gef. Personal und das brillante Künstler-Ensemble.
Nach beendeter Vorstellung: **Frei-Konzert.**

Wintergarten.
Besitzer u. Direktor: Carl Fr. Rabowsky.
Täglich Auftreten des ganz vorzüglichen Künstler-Personals.
Anfang Wochentags 7 1/2 Uhr.

Apollo-Theater.
Jeden Tag: Spezialitäten-Vorstellung.
Nach der Vorstellung: Unterhaltungsmusik und Artisten-Rendezvous.
Morgen: Grosse Kinder-Vorstellung.
Jedes Kind erhält ein Geschenk. Hauptgewinn: zwei lebende Hauskatzen. — Entree 10 Pfg. Anfang 5 Uhr.

Olivaerthor Café Link.
Baese's Kinecinematograph.
Täglich, von 4 Uhr ab, stündlich Vorstellung.
Neu: Das verwunschene Schloss. (72456)

Café Möbel
2. Peterstraße 1204.
Monte Dienstag, 20. Aug. und folgende Tage.

Die Dinse-Vorstellungen.
Reichhaltiges Programm u. A.:
The Floretty, urfomisch, Spatenfrüher, Elory, Soubrette, Damen-Gesangsensemble „Globus“, Mr. Paolo, Souffleur, Walden, Zanghmoest, Reuteris, Musical-Excentric, u. a. m.
Anfang 8 Uhr.
1. Platz 50, 2. Platz 30 S.

Kurhaus Westerplatte.
Täglich: **Grosses Militär-Konzert** im Abonnement.
Sonntag: Erstes Auftreten d. Kunst-Jodlers **Hans Reinhardt** aus Tyrol.
Anfang 4 1/2 Uhr, Entree 15 Pfg. Kinder 5 „
Sonntags 4 Uhr, Entree 30 „ Kinder 10 „
H. Reissmann.
Abonnementkarten sind an der Kasse zu haben. (10860)

Klein Hammer-Park.
Täglich: **Großes Volksfest** als Fortsetzung des Dominiksmarktes.
Bier à Glas 10 S.
Entree frei.
Augustin Scholz. (12412)

H. Wandel, Danzig.
Frauengasse 39, empfiehlt **Kohlen und Holz** zu den billigsten Tagespreisen. Telephone 207. (9125)

Hochfeine Streich- und Blas-Musik empfiehlt zu Hochzeiten und Feste, Ausmärschen und Ausfahrten. Preis am Wochentage von 4 M., Sonntag von 5 M., an Wochentagen von 1 M. an. Wischniewski, Musiker, Danzig, Alft. Graben 46, 1. nahe am Fischmarkt.

Mehrere 1000 Zentner Gruseis ab Glashaus St. Hammer hat abzugeben (12436)
Danziger Aktien-Bierbrauerei.

Gasglühlicht!!!
Kronen, Lampen, Lyren, Ampeln, in Bronze, Entree voll, Schwarz, Kupfer, sowie Stramplo grosse Leuchtkraft, Brenner, Cylindern, Tulpen, Kugeln, Schirme und Schirmträger (12408)
in großer Auswahl zu äusserst billigen Preisen empfiehlt **Louis Jacoby, Kohlenmarkt 34,** Porzellan-, Glas- und Wirtschaftsmagazin.

Norddeutsche Creditanstalt,
Actien-Capital 10 Millionen Mark.
Langenmarkt 17.

Wechselstuben und Depositenkassen
Langfuhr, Hauptstrasse 106 — Zoppot, Seestr. 7.
Verzinsung von Baareinlagen vom Einzahlungstage ab:
ohne Kündigung mit 2 1/2 % p. a.
bei 1 monatlicher Kündigung mit 3 % p. a.
bei 3 monatlicher Kündigung mit 3 1/2 % p. a.
An- und Verkauf von Effecten. (9273)
Aufbewahrung und Verwaltung von Werthpapieren.

Moskauer Internationale Handelsbank
Gegründet im Jahre 1873.
Langenmarkt No. 11.
Voll eingezahltes Grund-Capital 10 000 000 Rubel,
Reserven 3 700 000 „
gleich ca. 30 Millionen Mark. (10388)
Wir verzinsen vom Tage der Einzahlung ab

Baareinlagen
zu 3 1/2 % p. a. die ohne Kündigung zu beheben sind,
zu 4 % p. a. mit einmonatlicher Kündigung,
zu 4 1/2 % p. a. mit dreimonatlicher Kündigung.
Moskauer Internationale Handelsbank
Filiale Danzig.
Concessionirt in Preussen durch Ministerialrescript vom 11. Juli 1894

Meine Rotations-Nähmaschinen
sind die vollkommensten für Haus und Gewerbe. Sie haben den schnellsten, leichtesten und ruhigsten Gang, nähren vor- und rückwärts, sind von einfacher Handhabung und unübertroffen für alle vorkommenden Arbeiten, auch für die moderne Kunststickerei!
Preis meiner Nähmaschinen 60 bis 250 Mark.
Bei Barzahlung 10% Rabatt und Rabatmarken.
Zahlungungen gestattet. Unterricht in der Kunststickerei kostenfrei.
Reparaturen an Nähmaschinen aller Systeme prompt und preiswerth. (11275)
Paul Rudolphy, Danzig, Langenmarkt 1 und 2.
Größtes Lager in Nähmaschinen, Waschmaschinen, Wäsche-Wingern u. Wäsche-Rollen.

Konkurs-Ausverkauf Holzmarkt 17.
Ca. 300 fertige Herren-Anzüge,
500 „ Knaben-Anzüge,
200 „ Schul- u. Wasch-Anzüge,
einen Posten Sommer-Paletots und Sabelocks
sollen unter der Hälfte des Werthes verkauft werden. (78136)
Holzmarkt No. 17.

Pommersche Uhren!
sind billigst in kleinen und größeren Posten zu haben und suchen noch Abnehmer dafür. Offert. unt. 12434 an die Exp. d. Bl. (12434)
Zur Saat:
Petkuser Roggen 160 M. pro To.
Topp square head-Welzen 240 M. pro To.
Mettos square head-Welzen 200 M. pro To.
Alles abgelagert, gedroschen, verkauft in Küfens Ecken gegen Kasse und steht mit Mustern zu Diensten (12435)
Voll, Braust.
Bianino von gleich zu mieten bei. Offert. n. Preis u. F 532 a. d. Exp.

Städtisches Technikum Limbach
Maschinenbau, Elektrotechnik.
Hoch- und Tiefbau.
Staatliche Aufsicht.
Prog. kostenlos.

Tischler-Gewerks-Möbel-Magazin
III. Damm No. 1 Danzig III. Damm No. 1.
Fernsprecher 1151. Gegründet 1845. Fernsprecher 1151.
Größtes Etablissement der Provinz für moderne Wohnungs-Einrichtungen vom einfachsten bis elegantesten Genre.
Plüsche — Stoffe — Teppiche — Gardinen.
!Billige aber feste Preise!
Vorstand Scheffler. Verwaltung Bolz. (12409)

Pianinos
von M. 400 bis zu den ideal vollkommenen der Steinway & Sons, New York-Hamburg. Alleingige Niederlage der herrlichen (10400)
Estey Harmoniums
Reparaturen — Stimmungen.
Robert Bull,
Brodhankengasse 36, 1.
Größtes Magazin der Provinz.

Branereien, Bier-Verlegern empfehlen praktische Bier-Fass-Apparate für 1/8 und 1/4 Gebinde.
Ueber unsere neuen erklaff. Bier-Apparate verdienen Preis-Courante gratis. (7609)
Gebr. Franz,
Königsberg in Pr.

Balken
Dachverbandholzer nach Maße
Sonnenjalousien
Rollläden
Treppeintrailen
Bahn- u. Postkisten
Lieferung schnellstens
Oscar Timme,
Sopfengasse 30.
Fernsprecher No. 462. (10592)

Barte Haut!
eine Bieder jeder Dame macht in kürzester Zeit **Echter Birkenbalsam.**
Gehältlich in Fl. à 60 S. u. 1,00 M. bei **Carl Lindenberger, Breitgasse 91 r. 131.32.** (8258)
A. Eycke
Burgstraße 14-15, empfiehlt sein Lager von **Kohlen, Holz, Brickets** etc. zu den billigsten Tagespreisen. Telephone 238. (12389)

Die modernsten Anzüge
für Herren u. Knaben finden Sie stets in größter Auswahl zu billigsten Preisen bei (12326)
J. Jacobson,
Holzmarkt 22.

ff. Ränderlachs,
tägl. frisch, mitt. gefalzt, Pfd. 1,20 u. 1,40, in ganz. Seiten 1,20 empf. **H. Cohn, Fischmarkt 12.** (61646)
Matador-Zigarre ganz besonders preiswerth, früher 10 Stk 45 S., jetzt 10 Stk 35 S. empfiehlt **R. Martens, Danzig, Hundegasse 60.** (12212)

Dillgurken
sahweisse (8 Schod. Inhalt), schodweisse, auch per Stück, in verschiedenen Preislagen abzugeben. **Gustav Seitz,**
Hundegasse 21. (12359)
Dom. Lamenstein bei Sr. Trampkon hat (12315)
300 Ztr.
Saat-Eppweizen, à Ztr. 10 Mark, diejährige Grnte, abzugeben.
Kleiber, Administrator.
IMK. Frische Butter Fleischergasse 16.

Baar-Einlagen
verzinsen wir vom Tage der Einzahlung bis auf Weiteres mit:
2 1/2 % p. a. ohne Kündigung,
3 % p. a. mit einmonatlicher Kündigung
3 1/2 % p. a. mit dreimonatlicher Kündigung
Meyer & Gelhorn,
Bankgeschäft,
Langenmarkt No. 38. (11816)

Fernsprecher 486. Fernsprecher 486.
Möbel
G. W. Bolz Nachf.
Gustav Frost & Co.,
Möbel-Fabrik
Danzig, Jopengasse 2.
Grösste Auswahl. Billige feste Preise.
Reelle Bedienung unter Garantie. (12446)

3 wichtige Sachen!
1. Franz. Rotwein (Bordeaux) vom Originalfass p. Str. 1,20 M.
2. Citronensaft, besonders zur Stirn, zu Limonaden etc. billig
3. Traubensaft 30 S. per Liter (12440)
Californische Weinhandlung, Portechaisengasse 2.
Zum Kaisermanöver
halten wir einige Tausend **Matrassen und Schlafdecken** zu Einquartierungszwecken auf Lager.
Als Spezialität empfehlen:
Matratze } zu ganz besonders billigen Preisen.
Kopfkissen }
Schlafdecke }
500 Garnituren halten wir auch zur leihweisen Abgabe zur Verfügung.
Bestellungen bitten wir uns frühzeitig aufzugeben, damit wir allen Anforderungen prompt genügen können. (11832)

R. Deutschendorf & Co.,
Milchmannengasse 27.
Pfeiffers Diller's Kaffe-Essenz
in der Form d. alten kaffeebohnenartigen
Vor-Nachahmungen wird gewarnt.
(9430)
Ausverkauf
wegen vollständiger Aufgabe des Geschäfts bis Ende September.
Fahrräder und Nähmaschinen
zu 2/3 bis 1/2 des früheren Verkaufspreises unter voller üblicher Garantie der Fabrikanten. Ventilationen, Gloden, Räder, Karbid, Teile und Bedarfsartikel aller Art, soweit der Vorrath reicht. Reparaturen unter Garantie billig. (63296)
M. Gottschalk, Georg Schmidt Nachf.,
Danzig, Elisenhofwall 16.

Batgeber für Eheleute von **Dr. M. Lewitt.**
Buch über die Ehe u. Dr. Retau.
Preis für jedes Buch bei Vor-einblendung 1,50 M., per Nach-nahme 1,70 M., beide Bücher zusammen 2,50 M., Nachn. 2,70 M.
Adolph Willdorf, Berlin N 23,
Zochimstraße 13. (1197)
Bahnschmerz
beseitigt sofort (11896)
Orthoform-Zahnwatte
gefehl. gefch. (ca. 50%), Dribof, enth.) Auf jeder Blechdose (Preis 50 Pfg.) steht die Firma Chem. Anst. Berlin, Königgrätzerstr. 82. Nehen für in Apotheken, in Danzig Dr. Hönower's Apotheke.
Monogramme
werd. in Gold u. Silber geschnitten u. gefasst Goldschmiedg. 3, 2 Fr.
Agnes Konk. (9320)

Die Ermordung des Rittmeisters v. Krosigk vor dem Oberkriegsgericht.

H. und C. Gumbinnen, 19. August 1901. Wetter: Verhältnungstag. (Nachdruck verboten.)

Zur Situation.

Nach eintägiger Pause wurden heute früh die Verhandlungen fortgesetzt. Der Prozess dürfte frühestens am Dienstag zu Ende gehen. Man rechnet aber stark damit, daß auch der Mittwoch noch mit in Anspruch genommen werden muß.

Die Stimmung in der Stadt ist eine sehr bewegte. Nach wie vor sympathisiert die hiesige Bevölkerung durchgehend mit den Angeklagten. Die Nachricht von der Vertheidigung des Schmiedes Stoppel hatte sich am Sonnabend wie ein Lauffeuer durch die Stadt verbreitet und bildete auch noch Sonntag, ebenso wie der Zwischenfall zwischen dem Staatsanwalt und dem Präsidenten, den fast ausschließlichen Gesprächsstoff.

Um 9 Uhr wird die heutige Sitzung eröffnet. Vor Beginn der Sitzung fährt in einer eleganten Equipage die Wittve des ermordeten Rittmeisters v. Krosigk vor dem Kaiserengebäude vor.

Unter den heutigen Zeugen befindet sich auch Kriminalkommissar v. Baedmann vom Berliner Polizeipräsidium, der bekanntlich in der Voruntersuchung die ersten Ermittlungen angestellt hat.

Der Präsident macht zunächst folgende Mittheilung: Es ist ein Bericht eingegangen an die zweite Division, betreffend Ermittlungen, welche über die Auekerung eines Unteroffiziers des Gardekorps gegenüber dem Geschäftsführer Tolsmann angestellt wurden.

Die vorläufigen Vernehmungen erstrecken sich auf den Aufenthalt Hiddels im Rekrutenstall.

Die Anklage nimmt bekanntlich an, daß Hiddel erst nach dem Schuß in den Stall getreten ist. Zeuge Dragoner Luszky: Hiddel kam in den Stall und sprach eine Weile mit dem Unteroffizier Bunkus und dem Sergeanten Schielat.

des Rittmeisters im Stall verbreitet? Zeuge: Nein. Präsi.: Der Unteroffizier Domning soll die Nachricht aber in den Stall hineingerufen haben.

Zeuge Dragoner Minuth ist der Meinung, daß Hiddel etwa um 4 1/2 Uhr in den Stall kam; Hiddel sprach dann etwa zehn Minuten mit den Unteroffizieren Bunkus und Schielat. Sodann ging er fort.

Der früher mitangeklagte Domning wird ausgerufen. Präsi.: Sie sollen jetzt aussagen; Domning bedenken Sie, damals sahen Sie auf der Anklagebank und konnten aussagen, was sie wollten.

Präsi.: Des besseren Verständnisses halber wollen wir Folgendes feststellen. Zuerst kommt die Reitbahn I, der Thierort, dann nacheinander der Krümpertal, der a-b-Stall, der c-d-Stall, zuletzt der Rekrutenstall, endlich die Reitbahn II.

Domning: Ja. Um 4 1/2 Uhr ging ich durch den a-b-Stall nach dem Rekrutenstalle, um die Lampen nachzusetzen.

Domning: Nach einer Weile, vielleicht nach 10 Minuten kam der Herrite Banovilla mit seinem Pferde herein und erzählte, der Rittmeister hätte sich mit seinem Revolver erschossen.

Präsi.: Damals konnten Sie Mitangeklagter sagen, was Sie wollten. Jetzt müssen Sie sich vorziehen. Bedenken Sie, daß Sie beschwören müssen, was Sie hier ausgesagt haben.

Domning: Ich bin sehr fest und bestimmt. Das kann ich beschwören. Domning bestätigt weiterhin, daß Marten am Morgen das Pferd „Fidor“ einritt. Präsi.: Hören Sie, als Sie am Guckloch standen, die Auekerung des Dragoners Krause? Domning: Ja; er sagte: Da liegt das A. . . Staatsanwalt Meyer: Ist es richtig, daß Hiddel Sie darüber ausfragte, was Sie im Stall gesehen sei?

Glück, daß ich im Stall war. Ich fragte Domning dann, was er über die Zeitdauer meines Aufenthaltes im Stall denn angeben hätte. Er antwortete: Zehn Minuten. Domning: Jawohl, so ist es richtig.

Marten: Domning wird bezogen können, daß wenn ich erregt war, dies auf den Schnaps zurückzuführen ist.

Nächster Zeuge ist der Sergeant Schielat, der sich mit Unteroffizier Bunkus im Stalle unterhielt, als Hiddel in den Stall trat. Schielat schätzt die Zeit des Eintretens von Hiddel in den Stall auf 4 Uhr 40 bis 4 Uhr 45.

Dr. Dragoner Stagnuhn hat zwar zwei Tage nach dem Tode im Stalle erzählt, daß Marten gesagt haben soll: „Der Hund muß heute noch Farbe bekommen.“

Dr. Dragoner Stagnuhn hat zwar zwei Tage nach dem Tode im Stalle erzählt, daß Marten gesagt haben soll: „Der Hund muß heute noch Farbe bekommen.“

Dr. Dragoner Stagnuhn hat zwar zwei Tage nach dem Tode im Stalle erzählt, daß Marten gesagt haben soll: „Der Hund muß heute noch Farbe bekommen.“

Dr. Dragoner Stagnuhn hat zwar zwei Tage nach dem Tode im Stalle erzählt, daß Marten gesagt haben soll: „Der Hund muß heute noch Farbe bekommen.“

fämmtlichen Mannschaften

der Schwadron v. Krosigk aufgerufen, welche bereits im Juli eiblich vernommen worden sind. Die Leute werden befragt, ob sie erfahren hätten, mer der Thäter ist oder ob sie Martens Auekerung gehört hätten.

Es wird sodann der Dragoner Krause II vernommen, dem die unziemliche Auekerung am Guckloch der Reitbahn zur Last gelegt wird.

Ich war unter denen, die zum Guckloch hinliefen. Präsi.: Welche dumme Redensart haben Sie bei dieser Gelegenheit gebraucht? Krause: Ich fragte: „Wen hat der Teibel geholt?“ Präsi.: Wollten Sie diese Redensart auf den Herrn Rittmeister anwenden? Zeuge: Nein.

Es tritt nunmehr eine Mittagspause bis 4 Uhr ein. Der Vorsitzende Oberkriegsgerichtspräsident v. Schimmelmann ordnet an, daß die Angeklagten nach der Wahlzeit unter Aufsicht auf dem Kaiserhof spazieren geführt werden.

Frau v. Krosigk wird vernommen.

Sofort nach Eröffnung der Nachmittags Sitzung wird die Wittve des ermordeten Rittmeisters zur Vernehmung ausgerufen. Frau v. Krosigk, eine elegante, große, schlanke Blondine, giebt ihre Aussagen in sehr erregtem Tone ab.

Präsi.: In welcher Hinsicht war denn Marten dem Herrn Rittmeister unsympathisch? Frau v. Krosigk: Darüber hat er sich mir gegenüber nicht ausgesprochen; er hielt ihn eben für . . . (sie bestimmt) . . . für einen minderwertigen Charakter.

Präsi.: Wann kam der Herr Rittmeister nach Stallupönen hin? Zeugin: Im April 1897. Sehr bald schon liefen anonyme Briefe ein. Ich zog im Herbst nach. Im Winter wurden uns die Fenster mit Steinen eingeworfen.

Präsi.: Hat Ihr Mann sich in letzter Zeit über Marten geäußert? Frau v. Krosigk: Nein. Unteroffizier Kahl war Vorgesetzter des Rittmeisters v. Krosigk in Stallupönen.

Eine neue Aussage.

Ganz neu ist die Aussage des Unteroffiziers Kant: Ich ging am Abend um 4 1/2 Uhr vom Marktplatz in Gumbinnen nach der Kaserne zur Schmiede. Auf dem Wege dorthin kam ich auch durch den Vorraum zur Reitbahn.

Unterhaltungsbeilage der „Danziger Neueste Nachrichten“.

Was die Leute gemeinlich das Schicksal nennen, sind meistens nur ihre eigenen, dammen Streiche. A. Schopenhauer.

Sein Recht.

Roman von Marie Dietz.

51) (Nachdruck verboten.) (Fortsetzung.)

„Was ist Dir, Mama?“ fragte Hans. „Nichts, nichts. Ich muß nur ein wenig allein sein. Ein kleiner Nervenanzfall. Nichts von Bedeutung.“

Joachim war ausgesprungen. „Soll ich jemand holen?“ fragte er.

Seine veränderte, dienstfertige Stimme brachte Frau von Seydelkamp wieder zu sich.

„Nein, nein, es ist gar nichts. Ich danke Ihnen, Herr Wolfram. Viel Glück zu Ihrem ferneren Leben.“

Sie wollte gehen, besann sich dann aber einen Moment und reichte ihm, fast widerwillig die Hand, als seine Lippen sie leise und ehrfurchtsvoll berührten, entzog sie sie ihm rasch und ging hinaus.

In ihrem durch eine Kuppel matt erhellten Schlafzimmern schloß sie sich ein und warf sich vor ihrem Lager in die Kniee.

Unfassbares ging durch ihre Seele. Dreiundzwanzig Jahre war er nun tot — und heute hatte sie seine Stimme wieder vernommen.

„Sie erlauchete bis ins innerste Herz. Ihr war, als stünde er neben ihr, lebend, leibhaftig, sie fühlte den Hauch, die Wärme seiner Gegenwart — sie empfand, wie sein Arm sich um sie legte —“

Joachim hatte sich in einem Zustand der Verwirrung entfernt, in den sich ein Gefühl der Beschämung mischte. Er gab sich Schuld, durch sein anhaltendes

Stimmen die Gräfin erwidert zu haben, und der Gedanke war unläßlich peinlich für ihn.

Als er die schwere Eingangstür öffnete, fuhr ihm ein heftiger Windstoß entgegen, und trieb ihm eine Schneewehe ins Gesicht, sodas er einen Augenblick wie geblendet dastand. In demselben Moment huschte eine verummante Gestalt herein und drängte sich an ihm vorbei in die hell erleuchtete Halle.

„Du, dies Wetter!“ rief Vera und schüttelte die Kloden von sich ab, um dann spornstreichs durch die Halle auf eine der hinteren Thüren zuzulaufen.

„Ach!“ rief sie unwillkürlich. „Dann schob sie das Kopftuch etwas aus dem Gesicht und trat mit ausgebreiteter Hand auf ihn zu.“

„Wie ich mich freue!“ rief sie. „Bist —“ sie verbesserte sich rasch — „sind Sie schon lange hier?“

„Ja — einige Zeit —“ sagte Joachim. Er benahm sich so ungeschickt wie möglich.

Sie sah ihn prüfend an. Das helle Gesicht beleuchtete sie. Alles an dem jungen Mädchen war naß, die hervorquellenden Wöden, die Wangen, sogar die Wimpern.

„Ich hätte Sie nicht erkannt,“ sagte sie, „Sie sind so — so groß.“ Es klang jetzt durch ihre Worte eine leise Belegenheit. „Wenn ich Sie nicht in der Kirche gesehen hätte —“

„Sie haben sich auch sehr verändert, gnädigstes Fräulein,“ sagte Joachim.

Sie schüttelte wieder an ihrem Mantel und dem Bispel ihres Kopftuches, aber es war nur wie ein Bestreben, sich etwas zu thun zu machen. Ein verlegenes Belommenheit lag auf Beiden und doch mochte keiner fortgehen.

„Ja, in all den Jahren,“ erwiderte Vera,

„Nun bleiben Sie wohl immer hier?“ fragte Vera nach einer kleinen Pause und sah auf.

„Ja, wenn Herr Wiegens mit mir zufrieden ist, ein Jahre hinaus gewiß.“

„Ach, aber da draußen in Wildkrug! Ich bin neulich vorbeigeritten. Es ist doch schrecklich einsam, besonders wenn man aus Berlin kommt.“

„Das dachte ich auch erst, aber jetzt freue ich mich darauf. Es hat viel Reiz,“ da draußen zu wohnen.“ Vera sah vor sich nieder.

„Sie hatte sich das Wiedersehen ganz anders ausgemalt. Sie hatte gemeint, das Fragen, Erzählen und Rückerrinnern würden sich jagen, und nun mußte sie kaum, wie sie die dürrige Unterhaltung weiterzuspinnen sollte, und dabei fürchtete sie jeden Augenblick, er werde sich verabschieden und gehen.“

„Haben Sie auch meine Tante gesprochen?“ fing sie wieder an.

„Ja — ich vergaß.“ sagte Joachim stönd. Die Gräfin ist nicht ganz wohl — sie stand plötzlich auf und ging fort. Ich fürchte, ich habe sie durch zu viel Sprechen ermüdet.“

„D!“ rief Vera erschrocken. „Dann muß ich sofort zu ihr. Gute Nacht — Herr — Wolfram. Kommen Sie noch einmal wieder?“

Er wachte nicht, was er antworten sollte. Einen Augenblick fühlte er die feine, kühle Mädchenhand, von der der Handschuh abgestreift war, in der seinen. Dann ein Davonhuschen, und er stand allein und sah auf die Thür, hinter der sie verschwunden war.

Der ganze Raum schien doch voll von dem eigenartigen Duft ihrer Gegenwart.

Dreizehntes Kapitel.

Der Januar herrschte mit grimmiger Strenge. Der kleine Teich neben dem Wildkrug-Gehöft war bis auf den Grund gefroren, die Mägde gingen mit bebenden Köpfen nach Melken, und die Knechte schwenkten, wenn sie draußen stillstanden, die Arme um den Leib, um sich zu erwärmen.

Aber das kleine, graue Haus hielt mit seinen dicken Mauern und den mächtigen Kachelöfen die Kälte tapfer

von den niedrigen Stuben ab, und vor den rauhen Wänden wurde es durch die umliegenden Scheunen geschützt.

Das Zimmer, das Joachim seit nun vier Wochen bewohnte, hatte sich in dieser Zeit verändert, obgleich es dieselben Möbel und Bilder waren, die er vorand, als er es in der Dämmerung des ersten Weihnachtstages betrat. Es lag etwas Persönliches über dem ganzen Raum, trotzdem es nur wenige bescheidene Sachen waren, die der neue Besitzer als sein Eigenthum mitgebracht hatte.

Da standen vor allen Dingen die Bücher auf dem Bord des Schreibtisches. Es waren meist alte, zerlesene Exemplare, aber sie waren die stillen Zeugen eines Daseins, das alles Mögliche in sich barg, nur keine Langeweile. Ueber der Kommode hingen als Erinnerung an die Gymnasialzeit die bunten Klassenmützen von Lertia, Sekunda und Prima und zwischen ihnen Gruppenbilder von Schülern. Ueber dem Sopha befand sich ein geschmacklos ausgeführtes, großes Bild der Königin Luise bei Napoleon. Joachim hatte es hängen lassen, da er keinen Ersatz dafür besaß, doch darunter hatte er ein Breittuch angebracht mit einigen Photographien von Gemälden der letzten Kunstausstellung. Auf dem einen Fensterbrett blühten Alpenveilchen und auch einige Hyazinthen, die Frau Bertha mit großer Sorgfalt für ihn gepflegt und zur Blüthe gebracht hatte.

Am dem Schreibtisch saß Joachim in einer grauen Hausjuppe und schrieb emsig. Es waren einige Geschäftsbriefe für die morgende Post, die jeden Tag um acht Uhr früh in Gestalt eines derb bestiefelten Briefträgers das Zimmer aufsuchte.

Im Zimmer lag die sonnenlose, nächterne Helle des Januartages. Bis in die fernsten Winkel drang die kalte, schneehelle Beleuchtung.

Joachim hatte den einen der Briefe beendet. Er ließ alles liegen und stand auf.

Es hatte heute keine Eile mit der Arbeit. Bis morgen der Postbote kam, wurden die Briefe doch noch fertig, und die Bücher, in denen er noch we-

Präsi: Wie lange gehen Sie vom Markt zur Kaserne? Zeuge Kant: 7 bis 8 Minuten. Staatsanwalt Meier: Wie spät war es nach Ihrer Schätzung, als Sie den Markt mit dem anderen Offizier sahen? Zeuge: Es war das etwa acht Minuten, nachdem ich den Kasernehof betreten hatte. Präsi: Vom Schuss selbst haben Sie nichts gehört? Zeuge: Nein. Mit der Uhr muß das nicht stimmen, daß mich früher gewesen sein. Zeuge Kant: Ich will die Möglichkeit zugeben. Es wird hierauf auch der Zeuge Stoppel für heute entlassen.

Kantingehilfe Ned hat den Schnaps in die Kammer verbracht. Präsi (ermahnt den Zeugen): Wann war das? So reden Sie doch selber; lassen Sie sich nicht alles aus dem Munde herausziehen; ich bin doch kein Zahnarzt. (Geisterkeit). Da aus dem Zeugen nichts herauszubekommen ist, wird auf seine weitere Vernehmung verzichtet.

Kroffig's Verhältnis zu den Marten's. Oberleutnant von Poelnitz, jetzt bei den Bonner Königsbataillon, sagt aus, daß v. Kroffig, als er nach Stallupönen kam, den Marten sehr geliebt habe. Später, in Gumbinnen sprach sich v. Kroffig dahin aus, daß sich Marten auf der Telegraphenschule in Berlin sehr gut ausgemacht habe. Am Weisachten lobte ihn der Rittmeister und sagte, er sei sehr zufrieden mit dieser Meutrenausbildung.

Präsi: Wie war nun das Verhältnis des Rittmeisters zu Wachmeister Marten? Oberleutnant v. Poelnitz: Anfanglich in Stallupönen erzählte mir Wachmeister Marten, der Rittmeister sei zwar streng, aber er stehe mit ihm sehr gut. Allmählich muß dies Verhältnis aber ein weniger gutes geworden sein. Der verstorbene Kommandeur v. Hagen sagte mir, als ich Regimentsadjutant war, das Verhältnis zwischen dem Rittmeister v. Kroffig und Wachmeister Marten sei kein sehr gutes. Es würde wohl notwendig sein, daß eine Aenderung eintrete. Eines Tages betrat dann der Oberleutnant v. Hagen erregt das Regimentsbureau und sagte zu mir: Vom Generalkommando ist ein Bericht hierher eingegangen, daß die Tochter des Wachmeisters Marten in Königsberg bei Excellenz Stuelpnagel gewesen sei und Excellenz um die Verheiratung ihres Vaters in eine andere Schwadron gebeten habe, weil ihr Vater es bei Rittmeister v. Kroffig nicht mehr aushalten könne. Es wurde dann im Einverständnis mit beiden Eskadronchefs Marten zur dritten Schwadron verlegt.

Berth. R.-M. Burchard: Ist es dem Herrn Zeugen vielleicht bekannt, daß der Wachmeister Marten Beschwerden von Unteroffizieren über Rittmeister v. Kroffig unterdrückte und zu vermitteln suchte? Zeuge v. Poelnitz: Nein.

Zeuge Oberleutnant v. Hedermann: Rittmeister v. Kroffig behandelte den alten Marten nicht so, wie es einem so langgeleiteten, im Dienste ergrauten Soldaten zukommt. Der alte Marten beschwerte sich auch, daß er es nicht aushalten könnte. Ich erwiderte ihm, er möge sich doch beschweren. Marten antwortete mir aber, daß er sich nicht beschweren wolle. Präsi: Wollte Wachmeister Marten, daß sein Sohn verheiratet werde? Zeuge: Nein. Marten sagte: Mein Sohn hat eine gute Schwadron. Präsi: Wie war Marten denn als Soldat. v. Hedermann: Er war ein guter Reiter.

Zeuge Lt. v. Koepfer: Der Wachmeister Marten klagte über den Rittmeister v. Kroffig. Was Stoppel betrifft, so ist er ein wenig intelligenter Mensch. Er ist jedoch sonst zuverlässig, giebt sich Mühe im Dienst und erscheint mir harmlos.

Der alte Marten. Es wird nunmehr der Vater des Angeklagten Marten, Wachmeister Franz Marten, aufgerufen. Er ist 53 Jahre alt und ein großer, breitschultriger strammer Soldat. Sein Haar ist stark ergraut. Er trägt einen am Kinn austretenden Bardenbart. Marten erklärt sich bereit auszusagen und macht seine Angaben in ruhiger Weise.

Präsi: Erzählen Sie uns einmal über Ihr Verhältnis zu Rittmeister v. Kroffig. Wachmeister Marten: Als ich unter dem Rittmeister sechs Wochen lang Dienst getan hatte, ging ich zu ihm und bat um meine Entlassung. Der Rittmeister redete mir aber zu, ich möchte doch bleiben. Da blieb ich denn noch kurze Zeit, dann wiederholte sich die Geschichte.

Präsi: War Ihnen denn der Dienst zu schwer? Wachmeister Marten: Der Herr Rittmeister erteilte Befehle, die für mich als alten Mann nicht ausführbar waren. Nur auf dringendes Zureden blieb ich. Beim Manöver ereignete sich aber ein Vorfall, der mich veranlaßte, meinen Abschied einzureichen. Präsi: Was war das für ein Vorfall? Wachmeister Marten: Die von mir aufgestellte Einquartierungsliste lobte der Rittmeister anfänglich als gut, später tadelte er sie aber vor den Unteroffizieren. Darüber ärgerte ich mich so, daß ich im Stalle ohnmächtig wurde. Sieben Wochen lag ich im Lazareth, dann mußte ich ins V.a.B. Als ich daraus zurückkehrte, wurde ich verlegt. Präsi: War der Rittmeister jähzornig? Wachmeister Marten: Ja, sehr. Präsi: Aber wohl gutartig? Marten: Jambohl. Kurz vor dem Morde fragte er mich, welche Memontenpferde gut seien. Ich ich in der anderen Schwadron war, hat mich der Rittmeister nicht geholt; im Gegenteil war er feind, wenn er mich traf, freundlich, reichte mir die Hand und lud mich auch mehrmals zum Wein und zum Essen ein. Präsi: Daraus geht hervor, daß er Ihnen nichts nachgetragen hat. Marten: Jambohl. Als ich ihm auf seine Frage

nach den Memonten einige gute Pferde nannte, sagte er: Ganz meine Meinung, lieber Marten. Präsi: Sprachten Sie den Rittmeister noch am Morde? Marten: Ja, Vormittags.

Präsi: Weshalb kam denn in Stallupönen betreffs der gegen den Rittmeister verübten Chikanen und Attentats nichts heraus? Marten: Ich war bemüht, die Thäter zu ermitteln und meinte, der Thäter sei nicht in der Schwadron zu suchen.

Präsi: Haben Sie mit dem Rittmeister über Ihren Sohn gesprochen? Marten: Vor Weisachten lobte er ihn sehr und sagte dabei: Befürchten Sie nichts, der Junge ist gut. Ich habe ihn auch zwei Tage länger Urlaub bewilligt.

Präsi: Wie war das Verhältnis der beiden Schwäger zu einander? Marten: Anfänglich haben sie sich nicht gut miteinander vertragen.

Präsi: Sind Sie bereit, Ihre Aussage auf Ihren vorherigen Eid zu verpacken? Marten: Jambohl.

Fraulein Marie Simonet, ein hübsches junges Mädchen von neunzehn Jahren, die Geliebte des Angeklagten Marten, erinnert sich nicht, daß Marten über den Rittmeister v. Kroffig geklagt habe.

Es erscheint nunmehr die Ehefrau des Angeklagten Hidel.

Präsi: Eben aus der Wohnung gerufen, kommt sie ohne Hut.

Präsi: Frau Hidel ist auf Antrag der Verteidiger geladen. Vorüber wünscht die Verteidigung, daß die Zeugin befragt werde? Berth. R.-M. Horn: Es wurde behauptet, Frau Hidel habe ihren Mann gegen den Rittmeister angeheißelt. Ich bitte, sie darüber zu befragen, ob das wahr ist. Frau Hidel: Ich hatte dazu gar keinen Grund. Der Präsident fragt die Zeugin, wie es ihrem Kinde gehe. Frau Hidel: Danke, etwas besser. Wegen der Unerblichkeit der Aussage wird von der Vernehmung der Zeugin Abstand genommen.

Die Vernehmung hatte noch die Ladung einer ganzen Reihe von Zeugen veranlaßt, die über den Gemund des Marten sich verbreiten. Als Schüller hat Marten Gesichtszüge gehabt und nervöse Gereiztheit verrathen.

Der Berliner Herr Kriminal-Kommissar.

Unter größter Spannung erfolgt nunmehr die Vernehmung des Berliner Kriminal-Kommissars Walter v. Baedmann. Als derselbe von Berlin gekommen war, um seine Nachforschungen nach dem Mörder zu beginnen, waren Marten und Stoppel schon verhaftet. Er hatte sich zunächst aus den Akten über das Maß der Befragung dieser Beiden unterrichtet und gefunden, daß Marten erheblicher belästigt war. Der Zeuge bekundet: Da ich wußte, daß Beeinflussungen versucht werden würden, so befehligte ich dem Stoppel, auf alle Fragen von außergerichtlichen Personen zu antworten.

er habe nichts gesehen. Nun habe ich gesehen, daß Berth gelegt worden ist auf die Auslagen zweier Zeugen, die bekunden, es habe ihnen Stoppel gesagt, er habe nichts gesehen. Diese Aussage ist aber lediglich auf jene meine Befragung zurückzuführen. Stoppel mag das jetzt nicht mehr wissen, weil er beschränkt ist. Es ist aber Thatsache. Meine Berechnungen ergeben nun, daß Hidel sein Alibi nicht nachgewiesen hatte. Es fehlten etwa 23 Minuten. Während dieser Zeit küßte ihn Domning. Ich halte diesen aber für keinen klaffigen Zeugen. Präsi: Marten bestreitet, in der Nähe des Karabiners gestanden zu haben. v. Baedmann: Ja, das steht doch aber fest. Er hat es ja selbst zugegeben. Präsi: Er stand oben am Fenster. R.-M. Horn: Der Zeuge hat mit Herrn v. Allen konfessiert. Hat dabei Herr v. Allen den Zeugen auf Hidel aufmerksam gemacht? v. Baedmann: Ich erinnere mich dessen nicht.

Präsi: Haben Sie Hausdurchsuchungen veranlaßt? v. Baedmann: Ja, beim Wachmeister Marten. Am Karabiner feste der Bederramen und ich glaubte Spuren zu finden, daß der Niemen verbrannt sei. Präsi: Haben Sie etwas Bestimmtes gefunden? v. Baedmann: Nein. Ich nehme an, daß Marten nach der Tat um die Kaserne herum zu seiner Mutter gelaufen ist und den Niemen dort verbrannt hat. Präsi: Wäre es nicht einfacher anzunehmen, daß er gleich unter Menschen gelaufen ist?

Berth. R.-M. Horn: Der Herr Kommissar ist ein alter Kriminalist. Nun ist damals Stoppel ungläubig erschienen, weil er Anderen gesagt hat, daß er nichts wüßte. Da wäre es doch Pflicht des Zeugen gewesen, diesen Umstand, daß er nämlich den Stoppel selbst angewiesen hat, zu sagen, er habe nichts gesehen, zu den Akten zu geben! Denn das hätte doch den Stoppel entlastet und Niemand hätte wohl in die Nichtvernehmung des Stoppel eingewilligt, wenn man gewußt hätte, daß Zeuge jetzt mit Angaben auftreten würde, daß er Stoppel angewiesen habe, die Unwahrheit zu sagen. Nunmehr beantrage ich die nochmalige Vernehmung Stoppel's. Staatsanwalt Meyer: Ich stimme dem Antrage, Stoppel nochmals zu vernehmen, zu. v. Baedmann: Ich habe erst jetzt Kenntnis von den Aussagen der Wachmeister Melzer und Schneider erhalten. Das Gericht beschließt, Stoppel, der bereits nach Allenstein abgereist ist, zu morgen telegraphisch zurückzubekommen.

Auf Anrechnung des Verteidigers Horn schließt sich an die Sitzung ein nächster Lokaltermin zur Beschichtigung des Krümperfalles und der Reichsbank zwecks nochmaliger Prüfung der Angaben Stoppel's.

Die Sitzung wird hierauf auf morgen Vormittag, Vormittags 9 Uhr, vertagt. Voraussichtlich werden Mittags die Staatsanwaltschaften beginnen.

Berliner Börse vom 19. August 1901.

Table with multiple columns listing stock prices for various categories: Deutsche Fonds, Österreichische Anleihe, Russische Staatsanleihe, Industrie-Aktien, Eisenbahn-Prioritäts-Aktien, Eisenbahn- und Transport-Aktien, Bank-Aktien, and Wechsel-Kurse. Each entry includes the name of the security and its corresponding price.

rechnungen hätte machen können, befanden sich augenblicklich bei Herrn Wiegens. Er hätte, es wäre besser für ihn, wenn er tüchtig zu arbeiten hätte. Da lieh ihm ein, daß er sich schon lange vorgenommen hatte, seine alten Briefschaften, die sich in traussem Durcheinander in einer kleinen Pappschachtel befanden, zu ordnen und die überflüssigen auszuscheiden. Es war dies eine kleine anziehende Arbeit, die ihn nicht länger als ein halbes Stündchen aufhalten konnte, denn viele Briefe nannte er nicht sein eigen.

Er öffnete ein Seitenfach und nahm das Päckchen zur Hand. Es waren meist Briefe von seiner Stiefmutter, eine Anzahl auch von Lisbeth. Viele datierten sieben oder acht Jahre zurück, er hatte sich nie entschließen können, sie zu vernichten, wenn er sie auch in all diesen Jahren nicht mehr gelesen hatte. Einige trugen die Handschrift seines Schulfreundes Philipp, mit dem er in der ersten Zeit der Trennung lebhaft korrespondiert hatte, bis dies allmählich nachließ und schließlich aufhörte, als das Leben die beiden Freunde in verschiedene Wege führte, und die Interessen sich dadurch immer mehr von einander entfernten.

Eben hatte Joachim begonnen, die der Zeit nach ältesten Briefe hervorzuholen, als es klopfte. Etwas verwundert über die Störung hob er den Kopf und rief: „Herein!“ Es war Lisbeth, die eintrat.

(Fortsetzung folgt.)

Kleine Chronik.

Ueber die Sage vom „Hiegenden Holländer“ hat ein französischer Schriftsteller, dem es nicht in den Sinn wollte, daß der Held des mythischen Dramas, das in Folge der Ausführungen in Bayreuth in der letzten Zeit viel besprochen wurde, gerade ein Holländer sein sollte, eigenartige Forschungen gemacht. Weshalb ein Holländer? fragte er sich. „Wie kommt ein Holländer, also ein Mensch, den man sich gewöhnlich ruhig und geistig denkt, in diese grauenerregende Erzählung, wo die Symbole von Glück und Erlösung sich kreuzen, wo die Idee der von Senta personifizierten Enttäuschung und Selbstopferung über die Idee der ewigen Verdammnis triumphiert, die der verfluchte Seemann verlor?“ Ein dänischer Matrose an der Westküste Jütlands hat

dem grübelnden Schriftsteller, der am Halligen-Strande in der Sommerfrische weilte, alle diese Fragen in ebenso einfacher wie erschöpfender Weise beantwortet. Der Franzose berichtet darüber in einem Pariser Abendblatt: „Kennen Sie das „Geipensterrschiff“, jenes große Schiff, das in abenteuerlicher Weise dahinjährt und mit dem man auf der See zusammenzubrechen fürchtet?“ fragte ich meinen Seefahrer, der ein eigenwilliges dänisches „Platt“ sprach. „Wir nennen es „Tobten-schiff“,“ antwortete er, „weil es keine Spur von Schiffs-mannschaft zeigt. Während der Zeit der großen Nebel, die in diesen Gegenden so gefährlich sind, verlieren die Segelschiffe leicht den richtigen Weg. Sie sehen nicht mehr die Leuchttürme, die seit drei Jahrhunderten an den Küsten stehen. Die Lage ist furchtbar. Man muß fürchten, daß man an die Küste geworfen wird und daß das Schiff an einer der Strandinseln scheitert. Da sehen die armen Seelen plötzlich vor sich das Schattendbild eines anderen Schiffes, das seinen Weg mit großer Sicherheit zu verfolgen scheint. Und die hilflosen Seelen versuchen instinktiv, dem Schatten zu folgen, der, wie sie glauben, sie nach dem sicheren Hafen führen muß. Unglücklich sind die, die der Verführung erliegen. Das „Tobten-schiff“ führt sie zu einem Abgrunde oder wirft sie gegen die Kliffe Norwegens und Englands und verschwindet wie Dampf in dem Augenblick, wo man der Gefahr nicht mehr entgegen kann.“ „Aber das Geipensterrschiff hat doch einen Kapitän?“ Den gleichen, schwarz gekleideten Holländer?“ „Es hat keinen Kapitän als „Kapitän“,“ „Holländer“ ist der Name des Seefahrer Norwegens und Dänemarks Bauholz nach Holland für die Dämme und Masten. Für den Transport benutzte man Schiffe von besonderer Form, die allgemein bekannt waren, und diese Art Schiffe, die nur den Holzhandel mit Holland vermittelten, nannte man kurzweg „Holländer“, „Hiegender Holländer“ ist also kein Personennamen, sondern der Name des Geipensterrschiffes selbst, das auf dem Meere zu fliegen scheint, und die verirrten Schiffe hinter sich verzieht.“ „Das läßt sich hören. Aber der „Holländer“ ist doch ein Geipensterrschiff von düsterem Aussehen, das den Seelenten sofort auffallen muß.“ „Schwarze Masten und rote Segel“, singt Senta.“ „Auch alte Segel-schiffe hatten alle geteerte Masten und Segel von rötlicher Farbe. Gerade weil das „Geipensterrschiff“ jedem anderen Schiffe gleich, folgen ihm die Seefahrer, die den Weg verloren haben, ganz sorglos.“ „Und wie ist es mit dem Kapitän des Schiffes?“ „Er ist verflucht, weil er Gott geküßert hat. Man weiß nicht

Anderes von ihm. Manchild landet er und sucht eine Frau, die ihm Treue schwört und sich bereit erklärt, ihm zu folgen, was seiner Strafe ein Ende machen soll.“ „Und findet er endlich diese Frau?“ Er wird doch durch Senta's Liebe erlöst?“ „Einmal landete er nicht weit von hier, auf einer der Inseln, die inzwischen das Meer verflüchten hat. Als der Kapitän an Land kam, fiel gerade eine Schifferschwärze die Treppe, die zur Kirche führten, hin auf. Der Verfluchte näherte sich und sagte mit rauher Stimme: „Ich will mit der Braut allein sprechen.“ Alle entfernten sich angstvoll, Eltern, Bräutigam und Freunde. Der Kapitän sprach einige Zeit ganz leise mit der Braut. Was er sagte, weiß man nicht. Aber endlich sah man mit Staunen, daß das junge Mädchen dem blickenden Manne aus freier Entschliebung zu seinem einsamen Schiffe folgte und ohne Abschied und ohne Bedauern ihre Familie und den Bräutigam auf der Schwelle der Kirche zurückließ.“ „Und dann?“ Das war doch für ihn die Erlösung von dem Fluch, der ihn verfolgte, denn die Frau war ihm doch treu?“ Der alte jütländische Seemann machte eine richtige „Auffrischung“, blinzelte mit seinen kleinen dunkelblauen Augen den Franzosen verstimmt an und sagte dann phlegmatisch: „Das glaube ich nicht. Thi jeg har i min Tid, set endda Doodensbekt. (Denn ich habe, zu meiner Zeit, das Todenschiff noch gesehen.“

Der Nero von La Corona. In der Hafenstadt La Corona, an der nordwestlichen Küste Spaniens, lebt ein wohlhabender, aber irrsinniger Mann, Namens Emanuel Perina, der sich einbildet, der Kaiser Nero zu sein. Da der Unglückliche mit seinem Wahne niemand läßt, so kümmernte sich die Behörden nicht um ihn. Er lebte mit einer alten Dienerin in einem öden Palast im Herzen der Stadt. Wie es scheint, ist die Dienerin schließendlich auch von der Idee des Herrn angefaßt worden und sah in dem armen Senor Emanuel Perina den Kaiser Nero. Sie ließ sich von ihm überreden, daß sie zusammen die Stadt La Corona in Brand stecken müßten, wie es der Kaiser Nero mit Rom getan habe. In der Nacht auf den 1. August begannen sie viele Fässer und Fenskerluben in der Straße Santa Margherita reichlich mit Petroleum und legten dann Feuer. Binnen Kurzem fand die ganze Straße Santa Margherita in Flammen. Die aufgeschreckten Bewohner hatten noch den Wahnsinnigen und seine Frau an Werke erblickt. Man verfolgte die Beiden und wurde ihrer auf einem Hügel vor der Stadt habhaft, von dem aus sie die Feuersbrunst beobachteten. Er lief den Polizisten zu: „Stört mich nicht ich bin der Kaiser Nero!“ Er

wurde natürlich festgenommen und mit seiner Dienerin in Frennschaft gebracht. Die Feuersbrunst hat vier Häuser völlig eingeäschert und mehrere andere beschädigt.

Ein prächtiges Aufsatzthema hat ein Berliner Professor seinen Gymnasialisten als Prüfungsaufsatz gegeben; es lautet: „Die Einkettung der Hohenzollern in der Sieges-Aller“. Die Kunde davon ist bis zum Kaiser durchgedrungen, und er hat sich, wie er bei seiner letzten Anwesenheit in Homburg erzählte, die Aufsätze kommen lassen. Er selbst fügte er hinzu, habe sie nicht gesehen. Der Kronprinz dagegen habe sie durchgesehen. Sehr erbaunt schienen dieser nicht davon geweten zu sein, denn sein Urtheil äußerte sich in einem recht burlesken Ausdruck. Darüber, daß der betreffende Professor auf seinem Gesundheitszustand hin untersucht worden ist, hat man noch nichts gehört.

Justige Gede.

Empfehlenswerth. Sottetkollekteur: Nehmen Sie dieses Voss, werter Herr, dazu kann ich nur rufen; erst im vorigen Jahre ist ein ganz ähnliches Voss mit dem Hauptgewinn herausgekommen.“ Gitterwunder. Grenndin: „Nun, wie ist denn Deine junge Ehe?“ „In ungerm in glückliche.“ „Ein Mann, in welchem wir uns auf jeder Seite kriegen.“ Der schlaue „Der“. Ghehrnradin (mit fünf Töchtern): „Der Oberkellner, ich bin Sie unter Gedeherunter; wir bleiben nicht bei Ihnen.“ „Der Kellner: „Sehr wohl, meine Gnädige; darf ich Ihnen den besten Käse drüben im Wintergarten serviren lassen, recht, in der Verlobungstische Nr. 3?“ — Die Töchter unisono: „Mama, mir bleiben!“ Auch! Serenissima (beim das Maler des Hofmalers): „Er bleibt von einer Staffelei stehen.“ „Ah, da haben Sie Frau von Witte porträtirt, wirklich famos! Sehr ähnlich!“ — „Walter: „Verzeihung, Gedeht. Das ist ja nicht Frau von Witte, das ist ja Fräulein von Senda.“ — Serenissima: „Ah, Fräulein von Senda — auch sehr ähnlich!“ Infant terrible. Kleine Emma (zur Nachbarin kommend): „Frau Huber, zeigen Sie mir doch einmal Ihren Heiligenstein.“ — Nachbarin: „Aber Kind, wie kommt Sie denn auf so etwas?“ — Kleine Emma: „Nun, Papa sagte mal, die Suberin ist auch ein Heiligenstein.“ (Weg. G. B.) Gemüthlich. Polizist: „Gute Nacht ich aber einen Angler auf fischer Schatz erwischt.“ — Schlichter: „Hamas! Haben Sie die Fische konfiszirt?“ — Polizist: „Er hatte noch keine gefangen.“ — Schlichter: „Gut, hm! Da hätten Sie noch etwas warten müssen.“

Skanowanie i opracowanie graficzne na CD-ROM :



ul. Krzemowa 1

62-002 Suchy Las

www.digital-center.pl

biuro@digital-center.pl

tel./fax (0-61) 665 82 72

tel./fax (0-61) 665 82 82

Wszelkie prawa producenta i właściciela zastrzeżone.

Kopiowanie, wypożyczenie, oraz publiczne odtwarzanie w całości lub we fragmentach zabronione.

All rights reserved. Unauthorized copying, reproduction, lending, public performance and broadcasting of the whole or fragments prohibited.